

Peter v. Bubmann und Petra Müller (Hg.): Die Zukunft des Fernsehens. Beiträge zur Ethik der Fernsehkultur

Stuttgart: Kohlhammer 1996, 182 S., ISBN 3-17-014014-0, DM 29,80

1996 startete mit Leo Kirchs DF1 das digitale Fernsehen in Deutschland. Ethische Probleme, die mit dieser medienhistorischen Zäsur verbunden sind, waren Gegenstand einer Vorlesungsreihe der theologischen Fakultät an der Universität Heidelberg. Man hatte Theologen, Programmverantwortliche, Medienkontrolleure und –wissenschaftler eingeladen, um verschiedene Gesichtspunkte des Themas Ethik zu diskutieren. Der Rahmen einer universitären Vorlesungsreihe brachte es mit sich, daß die Referenten ihre Thesen mit Ergebnissen aus Forschungsarbeiten untermauerten. Das führte zu Wiederholungen theoretischer Reflexionen in den Texten, etwa des Forum-Modells von Horace Newcomb.

Dieter Stolte präsentierte zunächst Ausführungen zur generellen Bedeutung des Fernsehens in der Kultur und zu spezifischen Verfahren der Präsentation von Wirklichkeit, bevor er auf die Veränderungen der Programmangebote durch die Digitalisierungstechnik einging. Seinen ethischen Appell richtete Stolte als Gebot an die Programmverantwortlichen: „Achte darauf, daß Dein Programm den Wert-

Spielraum unserer Kultur offenhält und seine prinzipielle Wert-Gebundenheit und Perspektivität für andere zu erkennen gibt.“ (S.20) Die Rhetorik dieser Äußerung ist dem theologischen Schwerpunkt des Sammelbandes angepaßt.

In den Beiträgen der Theologen finden sich gegensätzliche Auffassungen. Neben der Betonung des ethischen Potentials etwa von Fernsehserien (Peter Kottlorz) und Günter Thomas eindrücklicher Beschreibung der religiösen Funktionen des Fernsehens bleibt Heinz Schmidt alten Vorurteilen gegenüber dem Bildmedium verhaftet. Er weitet die Fernsehethik auch auf den Zuschauer aus, der durch Kommunikationspädagogik zu einem mündigen Umgang mit der „Macht der Bilder“ angeleitet werden soll. Wie diese Anleitung aussieht, mag ein Zitat von Peter Bubmann verdeutlichen: „Die kritischen Rückfragen beginnen da, wo der Konsum von Fernsehsendungen die christliche Freiheit im Geiste Jesu Christi zu korrumpieren beginnt.“ (S.176) Angesichts dieses und weiterer gleichartiger Statements wird deutlich, daß dieser Band wohl kaum Leser außerhalb kirchlicher Kreise finden wird.

Joan Kristin Bleicher (Hamburg)